

Das
artige Kind
oder
Lehre
wohlstandiger Sitten
in
gereimten
Fragen und Antworten
von
H. B. E.

Reutlingen,
Verlag
von Fleischhauer & Spohn.



12

K

19 22 762

Altidia Wüß.
Reinhard Wüßl

55/556



Titelkupfer.



Das
artige Kind,
oder
Lehre wohlständiger Sitten
in
gereimten
Fragen und Antworten
von

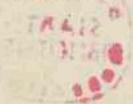
E. B. E.

Mit 5 lith. bildlichen Darstellungen.

Dritte Auflage.

REUTLINGEN,
1847.

Verlag von
Fleischhauer & Spohn.





19 22 762

Erster Theil.

Wilst du stets wohlgefällig seyn
So trachte Kind! vor allen
Nach jener Menschengunst allein,
Die auch kann Gott gefallen.

Von der Höflichkeit insgemein.

Frage. Was ist die Höflichkeit?

Antwort. Ein artiges Bezeigen,

Wodurch wir And'rer Gunst und Liebe zu uns neigen.

F. Was ist der beste Grund zur wahren Höflichkeit?

A. Wenn man sein Herz der wahren Lieb' und Demuth weicht.

F. Wer soll sich aber wohl der Höflichkeit befließen?

A. Ich — Du — Er — Wir — Ihr — Sie; — und wie wir immer heißen.

F. Steht etwa ihr Gebrauch nur Standspersonen an?

A. O nein! den Bürgern auch; und den —; kurz: Jedermann.

F. Wer aber soll darnach am meisten sich bestreben?

A. Wir Schüler. Uns wird sie den größten Nutzen geben.

F. Besonders gegen Wen soll man sich höflich zeigen?

A. Kurz: gegen Jedermann sollst dich in Ehrfurcht neigen.

F. Wann aber Einer ist von einem andern Glauben?

A. Der Wohlstand wird auch hier die Grobheit nicht erlauben.

F. Wenn aber jener Mensch nicht wieder höflich ist?

A. Genug; so sieht doch er, daß ihr zu leben wißt.

F. Ist an der Höflichkeit denn gar so viel gelegen?

A. Ja freilich; denn sie bringt uns Lieb' und Gunst zuwegen.

F. Braucht man zur Höflichkeit denn auch viel Unterricht?

A. Bei Ungezognen wohl; bei Andern aber nicht.

F. Reißt sie aber nicht das Christenthum darnieder?

A. Nein, wahre Höflichkeit ist selbem nicht zuwider.

F. Ist denn die Höflichkeit nicht eine Schmeichelei?

- A. Ein fein's Betragen wohl; sey redlich nur dabei.
 F. Wo soll ein Schüler sich denn höflich sehen lassen?
 A. Im Bethaus, in der Schul, zu Haus und auf den Gassen;
 Desgleichen bei Besuch, in And'rer Gegenwart;
 Wenn man spaziren geht; auch reitet oder fahrt;
 Wenn man zu Tische sitzt; trinkt, gehet oder steht;
 Wenn man die Ruh verläßt; und Abends schlafen geht.
 F. Aus welchen Zeichen läßt die Höflichkeit sich merken?
 A. Sie zeigt sich, wie bekannt, in Worten und in Werken.
 Doch, daß die Höflichkeit euch selbst nicht schädlich sey:
 So meidet immerhin verstellte Heuchelei.
 Thut so, wie euch um's Herz, die Falschheit sollt ihr fliehen;
 So wird die Höflichkeit euch viele Freund' zuziehen.

Zweiter Theil.

Von der Höflichkeit insbesondere.

S. 1.

In der Früh zu Hause.

- F. Was hat man in der Früh zu thun und was zu lassen,
 Vor Allem in dem Haus; sodann auch auf den Gassen?
 A. Wenn dich des Morgens früh die lieben Eltern wecken,
 So sollst du dich nicht mehr in's Bett hinunterstrecken.
 Sobald man dich geweckt: so mache dich bereit
 Und steig' aus deinem Bett mit aller Ehrbarkeit.
 Laß deinen ersten Tritt, wann du pflegst aufzustehen,
 Mit diesem Seufzer gleich: Herr, dir zu Lieb'! geschehen.
 Lauf unbekleidet nicht zur Stubenthür' hinein,
 Besonders, wenn vor dir schon And're d'rinnen seyn.
 F. Was hab' ich aber da am ersten zu besorgen?

A. Wünsch' Jedem, den du siehst, gleich einen guten Morgen.
 Zieh' deine Strümpfe an, laß keine Runzel daran seyn,
 Doch reiße nicht zugleich ein Duzend Löcher d'rein.
 Bevor du einen Fuß in Schuh hineingestrecket,
 So sieh', ob solcher nicht mit Unflat sey beslecket.

F. Wenn dieß und jenes fehlt?

A. So mache kein Geschrei
 Und sieh du selbst darnach, an welchem Ort es sey.

F. Was nach dem?

A. Kämm' die Haar', sobald du angezogen;
 Denn einem Strobelskopf ist Niemand wohlsgewogen,
 Schneid' deine Nägel ab, doch thue solches nicht
 Am Tische, oder auch vor And'rer Angesicht.
 Geh' ungewaschen nicht aus deiner Eltern Haus
 Und spüle deinen Mund mit frischem Wasser aus.
 Reib' deine Zähne ab, sie reinlich zu erhalten,
 Sonst werden sie gar bald verschimmeln und veralten.

F. Darf ich im Spiegel nicht mein Angesicht besehen?

A. Zur Noth; doch wieder bald sollst du von da weggehen,
 Eh' Stolz, Pracht, Eitelkeit der Welt dein Herz be-
 rühren,

Und böse Neigungstrieb' dein' edle Seel' verführen.

F. Was ist zu thun, wenn ich nun angekleidet bin?

A. Begieb dich unverweilt der heil'gen Andacht hin.
 Wirf dich vor deinem Gott auf deine Kniee nieder,
 Sing' Ihm zu Lob und Ehr' geistreiche Dankeslieder:

O Vater der Barmherzigkeit!

Voll Gnad' und voll der Güte,

Stets bin ich Dir zum Dienst bereit

Mit dankbarem Gemüthe.

Herr, führ' mich auf die rechte Bahn

In Jesu Christi Namen,

So greife ich mit Freuden an

Das Werk, und Du sprich: Amen.

F. Ist wohl das Frühstück zugerichtet?

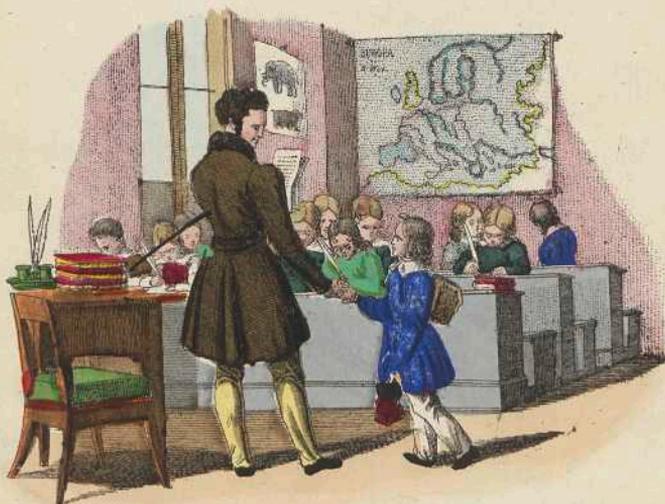
A. Ein's nach dem Andern wird geschlichtet.

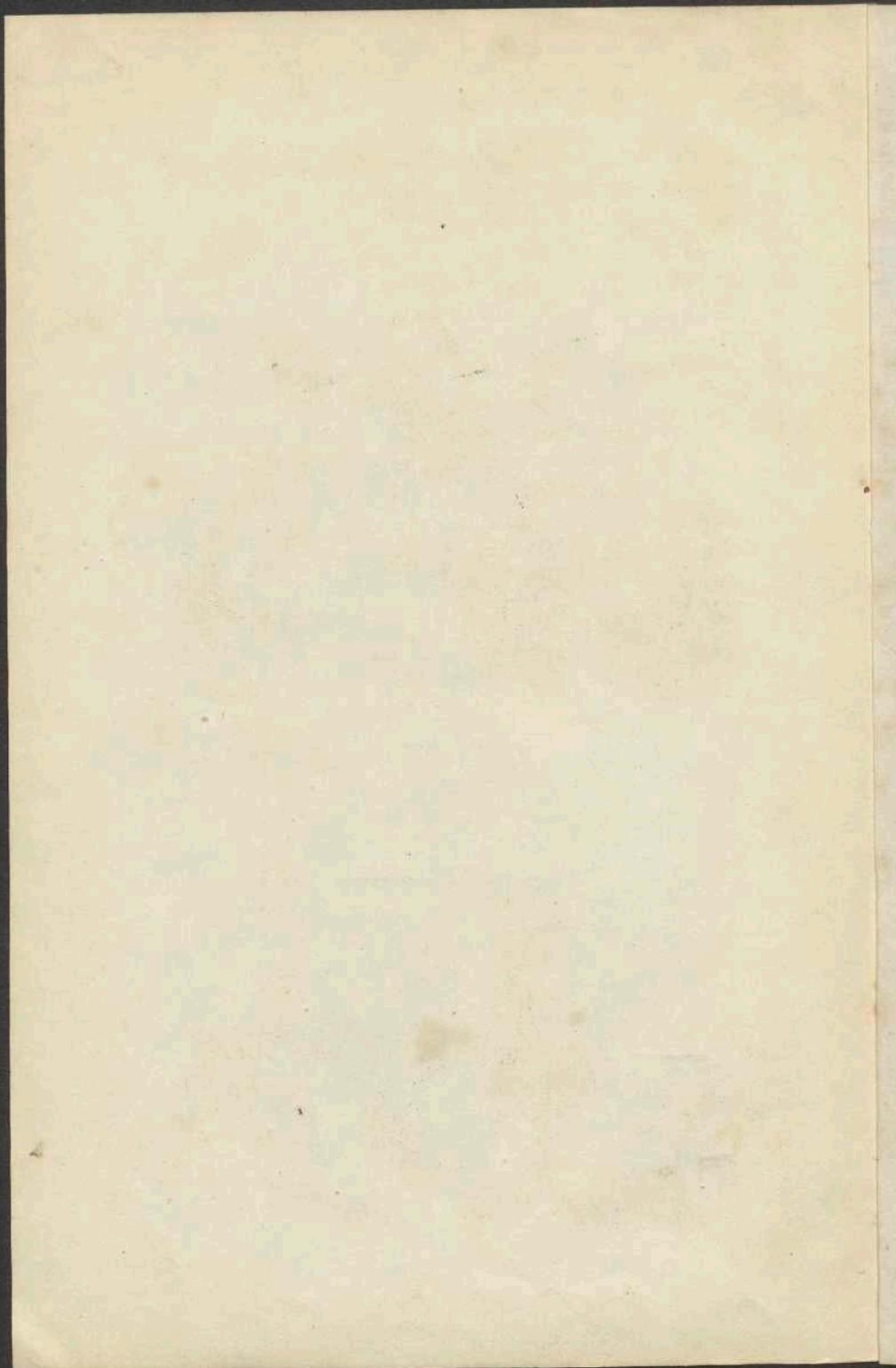
- Durchlärme nicht das Haus durch Hin- und Wiederrennen,
Damit die Kleinen auch vor dir noch schlafen können! —
- F. Ich möcht' noch vor der Schul' ein Morgenbrod verzehren?
A. Ja, ja, doch mußt du dieß nicht ungefüm begehren.
Sprich deine Eltern nur darum auch höflich an,
So wird die milde Hand gewiß dir aufgethan.
Wenn nun die Eltern dir dergleichen zugemessen,
So mußt du es sodann auch ganz bescheiden essen.
Verzehr' es noch zu Haus. Das ungereimte Naschen
Vermeide auf dem Weg, schließ in der Schul' die Taschen.
- F. Wenn ich ausgehen will, wie soll ich mich betragen?
A. Von diesem hab' ich dir noch eben viel zu sagen.
Sieh' nach den Kleidern um, eh' du pflegst auszugehen,
Wenn was zerrissen ist, so laß dir solches nähen;
Vergiß das Nastuch nicht, weil es sehr nöthig ist,
Wenn man die Nase pußt, ja blutet oder nießt;
Lauf' nicht aus deinem Haus gleich ausgelass'nen Schweinen,
Empfieh' dich, eh' du gehst, vorher den lieben Deinen.
Heißt man dich in die Kirch' und in die Schule gehen,
So geh' und bleibe nicht bald da, bald dorten stehen.

§. 2.

Auf dem Schulwege.

- F. Auch dieses, bitte ich, wollst du mir nicht verschweigen,
Wie ich mich auf dem Weg zur Schule soll erzeigen?
A. Lauf' nicht durch Dick und Dünn, und meide allen Wust,
Denn nur ein Wildfang hat am Unflat seine Lust.
Kriech auch zur Schule nicht wie eine faule Schnecke,
Und steh' nicht immer still an jedes Hauses Ecke.
Doch renn' und rase nicht, als wie ein wildes Pferd
Auf deine Schule zu, wo man dich Gutes lehrt.
- F. Was muß ich thun, wenn mir ein Mensch am Weg be-
gegnet?
A. Zieh' ab und neige dich.





- F. Und wenn es aber regnet?
- A. Verschone deinen Kopf und deine Hütchen nicht,
Dies macht, daß man sodann dir Lob und Ehre spricht.
- F. Dort sieht ein großer Herr zu seinem Fenster 'raus?
- A. So mach' ein Compliment auch gegen dessen Haus.
- F. Wenn aber Jemand mich will auf dem Wege grüßen?
- A. So wirst du ihm zugleich aus Wohlstand danken müssen.
- F. Lockt mich ein Camerad vom Schulweg ab zu sich?
- A. Mit diesem gehe nicht, denn er verführet dich.
- F. Darf ich durch Umweg geh'n?

A. Du wirst dich nur verweilen,
Bemühe dich vielmehr, der Schule zuzueilen;
Stets züchtig sey dein Gang und ehrbar dein Betragen,
Sey Niemand zum Anstoß, verursach' keine Klagen;
Vergiß der Ehrbarkeit erbauungsvolle Pflicht
Auf Weg' und Stege nie, man seh' dich oder nicht.

§. 3.

In der Schule.

- F. Was soll wohl in der Schul' mir angelegen seyn?
- A. Tritt nicht als wie ein Bär und Grobian hinein.
- F. Wenn ich darinnen bin?
- A. So laß dich nicht verbrießen,
Die Thür' nach dir sogleich bescheiden zuzuschließen;
Mach' deinem Lehrer bald ein tiefes Compliment,
Und wenn er's dir erlaubt, so küß' ihm auch die Händ'.
Steig' niemals über Bänk' und deine Cameraden,
Du könntest sonst leicht dir und selbst auch Andern schaden.
- F. Wie anders dann?
- A. Sprich: Freunde, lasset mich an meinen Ort hinein!
Sogleich wird dir der Weg bereitet — offen seyn.
- F. Was soll ich thun, wenn ich an meinem Ort zugegen?
- A. Denk' gleich an das Gebet, denn dieses bringt den Segen.
- F. Spricht man das Schulgebet schon in der Schule vor?
- A. So steh' in Andacht da, heb' Händ' und Herz empor;

Beim Beten schwäge nicht, gib Gott allein die Ehr'
 Und keinem Plauderer, der schwätzen will, Gehör;
 Dein Schulgeräth pack aus, das jetzt dir nöthig ist,
 Damit du auf den Wink des Lehrers fertig bist,
 Steck auch den Schreibzeug auf und nimm dich wohl in
 Acht,

F. Warum?

A. Daß Niemand sich die Kleider schadhast macht.

F. Wenn mich der Lehrer fragt?

A. Gib Antwort, doch bescheiden;
 Vor Allem sey bedacht, das Lügen zu vermeiden.

F. Wenn er etwas erklärt?

A. So rede nicht darenin,
 Es soll dein Sinn auf ihn allein gerichtet seyn.

F. Darf ich ihn aber nichts zu meinem Nutzen fragen?

A. Ja wohl! nur suche dieß manierlich vorzutragen.

F. Wenn mich der Lehrer straft?

A. Recht! es ist wohl gethan;
 Dank ihm und fahr' ihn nur nicht rauh mit Worten an.

F. Wenn ich die Lection vor ihm hab' recitirt?

A. Darnach thu' wiederum, was dir zu thun gebührt.
 Zur Unzeit rede nicht. Ihr Schüler lernet schweigen!

F. Doch, wenn ein And'rer red't?

A. Sollst du dich ruhig zeigen,
 Und still und aufmerksam, daß Alle können hören,
 Was sie der Lehrer will zu ihrem Nutzen lehren.

F. Wenn aber die Natur mir schafft hinauszu gehen?

A. Dieß soll nur mit Erlaub und Ehrbarkeit geschehen,

F. Wie soll zur Schulezeit das übrige Betragen
 Beschaffen seyn?

A. Geduld, ich will dir Alles sagen.
 Setz keine Stützen auf, wie Bauern in den Schenken,
 Die von der Höflichkeit nichts wissen, nichts gedenken.
 Pfui! wie ein Fauler dort die beiden Arme reckt,
 Als hätt' man wirklich ihn zur Folter ausgestreckt.
 Besudle und zerreiß auch deine Bücher nicht;

Gebrauche sie vielmehr zu deinem Unterricht,
 Zerschnittle nichts am Pult und an den Schulebänken,
 Denn dieses machet dir ein schlechtes Angedenken.
 Was man vor Dir gered't in deiner Eltern Haus,
 Das plaud're ja nicht gleich vor Andern wieder aus;
 Gib Keinen, wenn er nicht was Sträfliches gethan,
 Beim Lehrer nur aus Haß und Feindschaft fälschlich an
 Sey friedsam, zanke nicht mit deinen Schulgesellen,
 Und such' bei Andern auch die Freundschaft herzustellen.

F. Welche Gespanen räthst du mir?

A. Die fromm und höflich sind.

Wer sich zu Bösen g'sellt, wird auch ein böses Kind.

F. Was muß ich thun, wann bald das End' der Schul'
 zugegen?

A. Dank fleißig deinem Gott für den ertheilten Segen.

S. 4.

• Auf dem Heimwege.

F. Was aber, wann die Schul und das Gebet vorbei?

A. Geh' mit Bescheidenheit nach Haus, mach' kein Geschrei,
 Spring' nicht als wie ein Bock, der schwer zu halten ist,
 Durch Stiegen oder Thür', daß du der Erste bist.
 Lauf' nicht wie Wildfang stracks zum Schulhose hinaus,
 Du kömmt mit sittsam Geh'n doch früh genug nach
 Haus.

Zank' oder raufe nicht mit deinen Schulgesellen,
 Und suche dich bei Zeit den Eltern darzustellen;
 Laß dich zur Winterszeit auf keiner Schleife blicken,
 Im Sommer nicht beim Spiel, sonst geht's auf deinen
 Rücken;

Trapp auf der Gasse nicht als wie ein Karrengaul.
 Gaff' nicht herum;

F. Warum?

A. Sonst fällst du auf das Maul.

- F. Kommt mir ein Freund, ein Mensch der Ehren werth
entgegen?
A. Dem sollst du allemal ein Compliment ablegen.
F. Wenn aber mich ein Freund noch vor der Hausthür' grüßt?
A. Laß ihn vorübergeh'n, vor deine Hand sie schließt.

S. 5.

B u H a u s e .

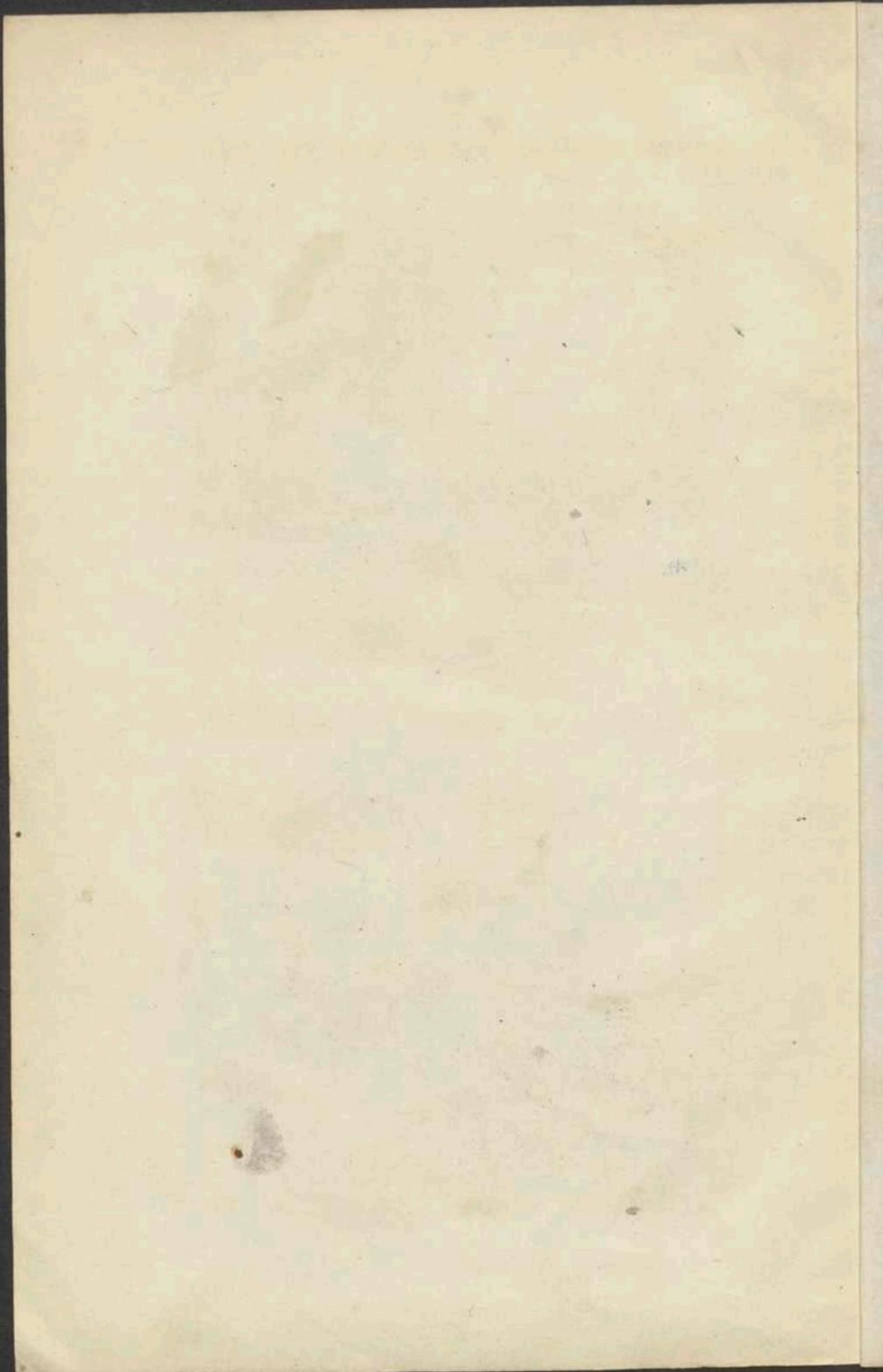
- F. Wann ich zu Hause bin?
A. Erfülle deine Pflicht;
Geh' ja nicht ohne Gruß den Eltern in's Gesicht.
F. Nachdem ich also mich zu Haus hab' sehen lassen?
A. Lauf' nicht gleich wieder fort, wie Manche, auf die Gassen;
Sitz nieder, lies und schreib, verrichte jene Sachen,
Die dich zur nächsten Schul' bereit und sicher machen.
F. Ich möchte mich doch gern zu einem Freund begeben,
A. So mußt du um das Ja der Eltern dich bestreben.
F. Wenn's aber heißt: Nein, nein?
A. Laß ungestümes Bitten seyn.
F. Wenn mir der Vater wird Befehle auferlegen?
A. So komme diesen nach und murre nicht dagegen.
F. Schafft mir die Mutter was?
A. So plaud're nicht darein,
Du mußt auch gegen ihr gehorsam, höflich seyn.
Wird dir was untersagt, so laß es unterwegen,
Sonst wird sich über dich der Eltern Zorn erregen.
F. Wie aber, wenn der Ahnherr, — Ahnfrau auch noch
leben?
A. Beiden sollst du Ehr' und tiefen Respekt geben.
F. Was den Geschwist'igen?
A. Du mußt dich wohl befeßen,
Auch diesen Höflichkeit und Liebe zu erweisen.
F. Und endlich dem Gesind?
A. Mach' dich nicht zu gemein

56



57





Und frei, laß es mit Fried' bei seiner Arbeit seyn;
 Und daß nicht böse Lust dich müßig finden kann,
 So wende selbst die Zeit recht wohl und christlich an.

§. 6.

Bei Tische.

F. Ei dieß erlaube mir besonders noch zu fragen:
 Wie muß man sich beim Tisch nach Höflichkeit betragen?

A. Beim Tischgebete steh' mit aufgehob'nen Händen,
 Dein Aug' und Herz muß sich allda zum Himmel wenden.

F. Wenn das Gebet vorbei?

A. So wünsche Jedermann,
 Der mit dir speißt, gut Appetit zur Mahlzeit an.
 Lauf nicht vor Andern stracks der Ehrenstelle zu.

F. Warum nicht?

A. Sie gehört für die, so mehr als du.
 Am Tische setze dich nicht gleich der erste nieder.

F. Ist dieß gefehlt?

A. Ist guten Sitten ganz zuwider.

F. Was hat man noch bei Tisch' zu thun, und was zu lassen?

A. Noch Vieles. Schreib' dir's auf, sonst möchtest du's nicht
 fassen.

Die Schüssel drehe nicht, wie du sie gerne hast;
 Sonst sagt man: dieß ist wohl ein ungezogener Gast.

Du mußt auch nicht zuerst (merk's) in die Schüssel langen.

Nein! warte nur so lang, bis And're angefangen.

Der Löffel wanke nicht, wenn was darinnen ist,

Sonst zeichnet er den Weg, wo du gefahren bist.

Den Andern zu sollst du nicht in den Löffel blasen,

Auch soll die Gabel nicht, nach fetten Bissen rasen.

Halt' deine Tischgeräth' nicht immer in der Hand:

Sonst meinet man, du kommst aus ächtem Hungerland.

Wisch deinen Mund nie ab am Aermel: es giebt Mase;

Nimm's Serviet zum Mund, das Schnupftuch zu
der Nase.

Stich mit dem Gabelspitz nicht jede Mundgab' an;
Mach', daß ein And'rer auch was Gut's bekommen kann.
Ermähle nicht beim Tisch das Beste nur für dich,
Dieß ist der Lecker Brauch; Bescheid'ne ärgern sich.

F. Wenn aber eine Speis' mir gar nicht schmecken will?

A. So lege sie beiseits und schweige dazu still.

Leg nimmer in die Schüssel, was auf dem Teller lag;
Denn, was du angerührt, nicht jeder And're mag.
Riech mit der Nase nicht an vorgelegten Speisen,
Nimm nie zu viel heraus, sonst heißt's: der will verreisen.
Schieb' auch auf einmal nicht zu viel in Mund hinein,
Sonst heißt es:

F. Wie?

A. Das mag ein rechter Bielfraß seyn.
Wenn man dich reden heißt, so schieb nichts in den Mund:
Durch dieß macht mancher Mensch sein großes Wesen kund.
Dunk' nie den Bissen selbst in's Salzgefäß hinein;
Und lange ebenfalls nicht mit den Fingern d'rein.
Verlangst du was vom Salz, so nimm es auch mit Wit,
Und nimm dir was davon nur mit dem Messerspiß.
Greif' mit den Fingern nicht gleich jeden Bissen an.

F. Wie dann?

A. Die Gabel nimm; und stecke sie daran.
Willst du den Gästen nicht beim Tisch Verdruß erwecken,
So nimm dich wohl in Acht vor allem Tellerlecken.
Auch ist nichts gräuslichers, und fast kein Unfug größer,
Als wenn man sich beim Tisch mit Gabel oder Messer
Die Zähne räumen will. Der Gast wird ekelvoll,
Wenn er des andern Tag's mit selbem essen soll.

F. Beim Trunk, was dort zu thun, das will ich dich
noch bitten?

A. Gib auf die Gläser acht; und hüt' dich vor dem Schütten.
Trinkt man Gesundheit dir: so zeige fröhlich an,
Daß du die Ehre merkst, die man dir angethan.

- Laß, wenn du trinken willst, dich gleichfalls höflich sehen,
Und sprich: Erlauben Sie, zu Ihrem Wohlergehen.
- F. Wo aber dieser Brauch nicht üblich scheinen will?
- A. So thu', was Andre thun: und trinke in der Still.
Doch nimm das Glas mit Art: und trink' bescheiden d'raus,
Und leere es nicht gleich auf einmal völlig aus.
- F. Was noch?
- A. Du mußt auch nicht mit Hund und Katzen spielen.
Auch mit den Beinern nicht beim Tisch auf selbe zielen.
Nag' an den Beinern nicht wie Hunde oder Katzen,
Und hüte dich durchaus vor ekelhaftem Schmatzen.
Legst du dich auf den Tisch bis an den Ellenbogen,
So hält dich Jedermann für gar nicht wohlgezogen;
Beweg' die Füß' nicht viel, sitz' mit geradem Leibe,
Damit auch Krug und Glas unumgestoßen bleibe.
- F. Wenn Jemand da erzählt verschied'ne Heimlichkeiten?
- A. So untersteh' dich nicht, sie weiter auszubreiten.
- F. Wenn auf der Gassen was zur Tischzeit sollt' geschehen?
- A. So gehe nicht vom Tisch zu hören und zu sehen.
- F. Und wenn ich merk', daß es bald Zeit ist aufzustehen?
- A. So warte nicht zu lang, bis And're vor dir gehen.
Wirf deinen Stuhl nicht um und halte dich bereit
Zu dem Gebet und nah' dich dem zur Dankbarkeit,
Der dich zu Gast geladen.
- F. Wenn and're Gäste noch zugegen?
- A. So wünsch', daß Speis und Trank recht wohl bes-
kommen mögen.

§. 7.

In Nachts beim Schlafengehen.

- F. Was habe ich zu thun, da ich zu Bett soll gehen?
- A. Nach frommer Christen Art soll dieß ehrbar geschehen;
Steig' ohne Nachtgebet nur nicht in's Bett hinein.
- F. Warum?
- A. Denn diese Nacht kann deine letzte seyn;

Und dann wie wird's dir geh'n? Gesezt sie sey es nicht,
 So ist das Beten doch des frommen Christen Pflicht.
 Auch liege nicht vorher an allen Orten nieder,
 Sonst bringt man dich sehr hart aus deinem Schlafe
 wieder.

F. Was nach dem Nachtgebet?

A. Wann's Zeit zum Schlafengehen,
 Soll dieß von dir mit Zucht und ohne Zwang geschehen;
 Zieh' deine Kleider aus, doch nicht vor Jedermann,
 Und lege sie dahin, wo man sie finden kann.
 Wirf sie nicht hin und her, wie manche grobe Knaben,
 Sonst wirst du Morgens früh sie lang zu suchen haben.
 Wünsch' deinem Vater und der Mutter gute Nacht,
 Gib auch beim Schlafengeh'n auf Feu'r und Licht
 wohl Acht;
 Dann lege dich zur Ruh', lieg' ehrbar und bescheiden,
 Lieg' wohl bedeckt, die Sünd' und Aergerniß zu meiden.

§. 8.

In der Kirche und beim Gottesdienste.

F. Wenn ich zur Kirche geh', was hab' ich da zu merken?

A. Vor Allem bitte Gott, daß er dich wolle stärken.
 Geh' ohne Ständerling ganz züchtig und geschwind,
 Doch grüße gute Freund', die auf dem Wege sind.
 Lauf' nicht den Andern vor, die mehr als du bedeuten,
 Weil dieses nur geschieht von ungeschickten Leuten.

F. Und in der Kirche selbst, was hab' ich zu vermeiden?

A. Dein Herze neig zu Gott, mach's nicht als wie die Heiden,
 Die nur auf Compliment' und Eitelkeiten sehen.
 Gedenke wo du seyst, auch trappe nicht im Gehen,
 Als wenn ein Reiter käm'. Wirf dich nicht auf die Bauf
 Gleich einem Mühsack hin.

F. Nun sage ich dir Dank
 Für diesen Unterricht, für diese gute Lehr'.

Ist dieß schon Alles?

A. Nein.

F. So sage mir noch mehr.

A. Gaff in der Kirch' nicht um, zu sehen wer zugegen,
Und laß an diesem Ort das Plaudern unterwegen.
Ein guter Christ soll sich auf keine Weise schämen,
Auch ein Betrachtungsbuch in seine Hand zu nehmen.
Und wenn selbst über dieß die Modekinder lachen,
So laß, o Gotteskind, dich gar nicht irre machen.

F. Darf man auch sitzen?

A. Ja. Doch wenn ein alter Mann
Bei dir steht, steh' für ihn, damit er sitzen kann,
Und wenn bei deiner Bank, dort auf dem harten Stein,
Ein Mensch steht, mach' ihm Platz, laß ihn zu dir herein.

F. Was ist besonders noch zu wissen beim Gebet,
Da man zur Beicht, zum Tisch des Herren geht?

A. Sey eingezogen, fromm, nicht aber auf den Schein,
Sonst würde dein Gebet das Opfer Kains seyn.
Die wahre Andacht flieht den heuchlerischen Glanz,
Du bist nicht halb der Welt, nein, Gott gehörst du ganz.
Dein steter Eifer sey: die Predigt anzuhören,
Stets gegenwärtig sey bei allen Kinderlehren,
Und wohnest du der Kinderlehr' und Predigt bei,
So zeige, daß dein Herz kein harter Felsen sey;
Lauf' aus der Kirche nicht, erwarte vor den Segen,
Denn, wer den Segen flieht, der lauft dem Fluch entgegen.

F. Was sagst du von der Beicht?

A. Vereue deine Sünden,
Mach' deinen Vorsatz wohl, so wirst du Gnade finden.
Auch wirke wahre Buß': sonst wird durch deine Beicht
Das Ziel der Besserung zu keiner Zeit erreicht.
Gehst du zu Gottes Tisch, trag' eifriges Verlangen,
Das wahre Himmelsbrod recht würdig zu empfangen.
O! mache dich vorher bereit und wohl gefast,
Damit es dir nicht geht wie jenem Königsgast

Im Evangelium, der ohne Hochzeitkleid
Erschien, verstummte, fand sein größtes Herzeleid.

F. Und wenn auch dieß vorbei?

A. So bete noch einmal.

Dank' Gott, so mehrest du der frommen Kinder Zahl.

F. Nach diesem?

A. Geh' nun aus dem Gotteshaus bescheiden,
Berrichte, was du sollst, thu' deine Pflicht mit Freuden.

§. 9.

Bei Besuchen und in Gesellschaft.

F. Wenn man zu Andern geht, bei ihnen einzufehren,
Was muß man thun?

A. Sie gleich mit einem Gruß beehren.

F. Und wann ich dieß gethan, ist Alles schon vorbei?

A. O, lange nicht.

F. So sag', was mir zu merken sey.
Bom Anfang bis zu End', und nach Gestalt der Sachen,
Wenn ich bei einem Freund Besuche sollte machen,
Gleich bei der Hausthüre?

A. Läut' dort bescheiden an,
Nicht allzu stark, sonst heißt's: Wer ist der Grobian?
Streif' auch die Schuhe ab, wenn sie besleckt gewesen,
Sonst murr't die Frau im Haus, die Magd bei ihrem
Besen.

F. Was muß ich aber thun, sobald ich jemand sehe?

A. Mach', daß der Hut nicht lang auf deinem Kopfe stehe.
Geh' in das Zimmer nicht unangemeld't hinein,
Dieß soll auf Dörfern kaum, in einer Stadt nie seyn.
Ist ein Bedienter da, so meld' ihm dein Begehren.

F. Wenn keiner da?

A. Laß dich durch schwaches Klopfen hören.

F. Und wenn man es nicht hört?

A. So klopfe noch einmal,
Doch poltre nicht zu oft, auch dieß hat seine Zahl.

F. Gesezt, man ruft: Herein! weil man mich hat ver-
nommen?

A. Ein Compliment, dann sag', warum du seyst gekommen.
Auch richte gegen Herrn und Frau von deinem Haus
Den mitgegeb'nen Gruß vor allen Dingen aus.

F. Was weiter?

A. Gasse nicht aus Borwitz hin und wieder,
Siz' auch allda nicht gleich am besten Orte nieder.
Ein kluger Hausherr wird dir einen Ort anweisen;
Doch wenn du bleiben willst, laß dich zu oft nicht heißen.
Nimm's an mit Dank und sprich: Mein Herr! Ei ge-
ben Sie

Für meine Wenigkeit sich nicht so viele Müh'.
Siz' aufrecht, ruhig, still, so lang du sitzen sollst,
Doch thu' nicht gar, als ob du wirklich schlafen wollst,
Leg' Bein' auf Beine nicht, die Kniee halt' beisammen,
Mach's nicht wie grobe Leut' und die von ihnen stammen.

F. Und sonst was noch?

A. Lauf' nicht im Zimmer hin und her,
Als wenn du gar zu Haus, dieß deine Wohnung wär'.

F. Wenn aber Musik ist?

A. Lauf' auch nicht frei herum,
Zum Klang und zum Gesang sey Mund und Zimmer
stumm.

F. Wenn And're in Geheim einander etwas sagen?

A. Getraue dir nicht gleich: was hat er g'sagt, zu fragen.

F. Wenn And're neben mir was lesen oder schreiben?

A. So gasse nicht darein, laß diesen Borwitz bleiben.

F. Wenn Jemand mit mir red't?

A. Stör' ihn im Reden nicht,
Sprig' auch mit Reden nicht dem Andern in's Gesicht.

F. Zeigt man mir was?

A. Greif's nicht gleich grob mit Händen an,
Besonders wenn es leicht zerbrochen werden kann.

F. Wenn Jemand mich allein läßt in dem Zimmer stehen?

A. So sollst du was verschlossen ist nicht wollen sehen.

- F. Wie hab' ich Andern mich recht angenehm zu machen?
- A. Durch Eingezogenheit, nicht durch zu vieles Lachen.
Schrei nicht mit heller Stimm', als wie ein Bauernknecht,
Der von der Kirchweih kömmt. Nur schmunzeln, das
ist recht.
Doch zeig' dich aufgeräumt und fröhlich im Gesicht,
Denn einen Sauertopf, fürwahr! den liebt man nicht.
- F. Wie soll man stehen?
- A. Gerade, auch nicht auf einem Bein.
- F. Warum?
- A. Weil dieß ein Zeichen der Faulheit würde seyn.
Die Faulen lehnen sich an allen Ecken an.
- F. Was weiter?
- A. Betrage dich, daß man dich lieben kann.
Schnull an den Fingern nicht, wie kleine Kinder pflegen,
Sonst bringst du dir dadurch Verachtung, Spott zuwegen;
Spei' nicht im Zimmer aus, besonders wenn es rein,
Sonst wird die Magd mit dir nicht wohl zufrieden seyn.
- F. Ist es gar nie erlaubt, zum Fenster auszusehen?
- A. Ja wohl; doch wenn es kalt, laß es nicht offen stehen.
- F. Wenn man sich schneuzen muß?
- A. Sollst nicht dabei posäumen,
Daß And're von dem Ton erschrecken und erstaunen;
Wend' dich von Andern weg, die nahe um dich seyn,
Und mache deine Nas' mit deinem Schnupstuch rein.
Mit deinen Fingern stür' noch Zäh'n', noch Nase aus,
Denn dieses bringt dir Schand' und Andern macht es
Grauß.
- A. Wenn dieses nun von mir, wie du gesagt, geschehen?
- A. So mußt du nicht erst noch den Unflath lang ansehen.
Die Bauern schneuzen sich kaum in die Hand hinein,
Und wer kein Schnupstuch nimmt, wird noch viel grö-
ber seyn.
- F. Beim Gähnen?
- A. Gleich sollst die Hand zum Munde bringen,
Daß nicht dein Nachbar meint, du wollest ihn verschlingen.

- Heul' nicht als wie ein Hund, auch will sich's nicht geziemen,
Vor andern Leuten sich zu strecken und zu krümmen.
- F. Wenn mir das Nießen kömmt?
- A. Thu' dieses mit Manier
Und halte mit der Hand geschwind das Schnupftuch für.
Schrei nicht, als hätt' man dir die Zähne ausgebrochen,
Erschütt're nicht zu sehr den Kopf, den Leib, die Knochen,
Wend' dich von Andern ab. Auf gleiche Weis' gieb Acht,
Damit dein Husten nicht bei Andern Ekel macht.
- F. Und wenn ein And'rer nießt?
- A. Schrei' nicht gleich G'sundheit d'rein,
Ein stilles Compliment wird angenehmer seyn.
- F. Von meinen Händen hast du mir gar nichts zu sagen?
- A. Vor Allem sollst du sie nie im Verborg'nen tragen;
Reib' nie die Hände mit Geräusch, wie's Viele machen,
Mach' deine Finger nicht mit beiden Händen krachen.
- F. Wenn man aufsteht?
- A. Laß deinen Sessel nicht von Händen,
Bis du ihn hingerückt, wo er vorher gestanden.
- F. Darnach?
- A. Bleib' nicht zu lang', geh', wenn es Gehens Zeit,
Und schlag' die Thür' nicht zu mit aller Hestigkeit.
- F. Was an der Treppe?
- A. Spar' zu viele Complimenten.
- F. Warum?
- A. Weil sie sich leicht mit Purzeln enden könnten.
- F. Wenn ich herunter bin?
- A. So mach' dem Hauspatron
Nochmal ein Compliment und geh' sonach davon.
- F. Wenn mich ein guter Freund mit dem Besuch erfreut?
- A. So unterhalt' ihn auch bei dir mit Höflichkeit;
Begleite den, der dich mit dem Besuch beehret,
Und geh' nicht eh' zurück, bis er sich umgekehret.

Bei dem Spaziergehen und Fahren.

- F. Wenn eine Stand'sperson mich ladet zum Spazieren,
Was ist dann meine Pflicht?
- A. Dich höflich aufzuführen.
Lauf nicht gleich voller Schmutz im Hauskleid aus dem Haus,
Bitt' von den Eltern dir vorher ein bessres aus,
Das Kleid soll sauber, ganz, Gesicht und Hände rein,
Die Schuhe wohl gepußt, das Haar gekämmt seyn.
- F. Mein Freund, der ist so grt und will mich bei sich haben.
- A. So lauf doch nicht von ihm zum Wasser oder Graben;
Kenn' auch nicht blind mit Fleiß in den Morast hinein,
Sonst wirfst du deinem Freund gar bald verdrießlich seyn.
- F. Ich glaub', er wird mich heut' in einen Garten führen.
- A. Gib Acht, daß deine Händ' nicht Alles gleich berühren.
- F. Wem geht man aber rechts, und wem zur linken
Seiten?
- A. Links dem, der mehr als du, im Gehen, Fahren, Reiten.
- F. Ist's Wagen oder Pferd, so wir von Weitem sehen?
- A. Gleichviel, was herbeikommt, dem sollst du bald entgehen.
Schlag mit dem Stocke nicht auf Pferd und Hunde zu.
- F. Warum nicht?
- A. Auch dem Vieh gehöret seine Ruh'.
- F. Wenn man mich grüßt?
- A. So dank'. Auch laß dich nicht verdrießen,
Den, der entgegen kommt, zuerst schön zu begrüßen.
- F. Kommt mir ein werther Freund im engen Weg entgegen?
- A. So mußt du ihm niemals den guten Paß verlegen.
- F. Vom Fahren sollst du mir noch etwas Mehrer's sagen,
Wenn ich mit Andern fahr', wie muß ich mich betragen?
- A. Steig' in den Wagen nicht der Erste gleich hinein,
Der Erste magst du wohl gleich bei dem Austritt seyn.
Wenn du mit Höhern fährst, begieb und setze dich
Zur linken Seite hin und fahre hinter sich
Lehn dich nicht an das Glas, noch an die Thürlein an.

F. Warum nicht?

A. Weil man leicht unglücklich werden kann.

F. Wenn man mich grüßt und ich grüß' And're auf den
Straßen?

A. So mußt du alsobald das Glas hinunter lassen.

F. Beim Aus- und Eintritt?

A. Gieb auf deine Kleider Acht,
Und daß etwa dein Schuh nicht And're schmutzig macht.
Auch dieß merk': Steigt man aus und steigt man wie-
der ein,

Sollst du den Andern auch dazu behülflich seyn;
Geh' gleich vom Wagen weg, wenn And're ausgestiegen,
Sonst könntest du, vom Rad ergriffen, unterliegen.

F. Was muß ich thun, wenn ich zu Haus bin angekommen?

A. Dank' höflich alsbald dem, der dich hat mitgenommen.

S. 11.

Bei dem Briesschreiben.

F. Nur eins noch, dann will ich gewiß bei Ruhe bleiben;
Sag', wie man nach der Art die Briefe müsse schreiben.
Was muß man thun vorher? was bei? was nach
der Sache?

Lehr' mich's der Ordnung nach, damit ich's auch so mache.

Vor dem Schreiben.

A. Bedenk' noch, eh' du schreibst, und überlege wohl,
Wer der ist, dem dein Brief zu Händen kommen soll.
Sey nicht zu faul, vorher ein wenig zu studiren,
Und nach der Schulen Lehr' den Brief zu concipiren;
Dann sollst du ihn, den Brief, nach guten Schreiber-
pflichten,

Nach den Materien und feinen Worten richten.
Nimm fein Papier dazu, das wohl beschnitten ist,
Und überschreib es so, daß man es gerne liest.

In Folio schreibt man an hohe Stand'spersonen,
 An herrschaftliches Amt, an Gönner und Patronen;
 An Freunde richtet man den Brief in Quarto ein,
 Nachdem es wird bei dir und Andern üblich seyn.
 Wenn du an Hohe hast zu schreiben vorgenommen,
 So muß der Anfang tief auf's Blatt herunter kommen;
 Indessen steht gleichwohl der Titel oben an,
 Nachdem es Amt und Stand des Freundes fordern kann.

Im Schreiben.

Enthalte dich im Brief von groben Redensarten,
 Was kann ein grober Mensch für eine Gunst erwarten?
 Laß Kleinigkeiten weg, woran nicht viel gelegen,
 Und mache Andern nicht viel Mühe deinetwegen,
 Verschone Höhere mit aufgetrag'nem Gruß,
 Dieweil sonst dein Patron dein Diener werden muß.
 Willst du auf deinen Brief auch eine Antwort sehen,
 So muß dein Mahnen klug mit Höflichkeit geschehen.
 Scheint dir vielleicht zu lang die Antwort auszubleiben,
 So mahne nicht sogleich durch ungestümes Schreiben.
 Soll aber auch dein Brief vom Tadel sicher bleiben,
 So mußt du zierlich, rein, nach guter Mundart schreiben.
 Schreib', daß die Zeilen auch gut auf einander passen,
 Und suche gleichen Raum auf dem Papier zu lassen.
 Sieh Achtung, daß du nicht das Tintensaß ergreifst,
 Und deinen Brief für Sand mit Linde überhäufst.
 Die Unterschrift setzt man tief zu der rechten Hand
 Mit Vor- und Geschlechtsnamen hin, auch Amt und Stand.
 Ort, Monatstag und Jahr, wo noch ein Raum geblieben,
 Wird insgemein am End' zur Linken hingeschrieben.
 Vermeid' das alb'rne Wort: in Eile, anzuführen,
 Um deine Subelschrift dadurch zu excusiren.
 Vergiß nicht, vor dem Schluß den Brief zu überlesen,
 Und zu verbessern das, was fehlerhaft gewesen.
 Willst du hiebei das Lob der Reinlichkeit erreichen,
 So mußt du auch den Sand von allen Zeilen streichen.

Nach dem Schreiben.

Und sollten deine Brief' an hohe Herren seyn,
 Gib jedem ein Couvert und schließe sie darein,
 Schneid' selbe nach der Art und gib auch Acht dabei,
 Daß jedes Eck gut schließt und wohl versiegelt sey.
 Dblaten können wohl an einen Freund passiren,
 An Höhere sollst du mit Siegellack petschiren;
 Halt' deinen Brief sodann auch nahe zu dem Licht,
 Beflecke aber ihn mit Feu'r und Lacke nicht;
 Das Petschaft drücke auf, wie's der Gebrauch begehrt,
 Ganz, aufrecht, nach der Schrift, nicht schräge und
 verkehrt.

Nimm ja kein Petschaft an von närrischen Devisen,
 Von klugen Leuten wird kein Zerrenbild gepriesen.
 Petschir' mit keiner Münz, denn was wird Jener sagen,
 Der dieses Wappen führt? der diese Münz geschlagen?
 Schreib' deutlich auf den Brief: an wen und auch wohin,
 Und zeig' es deutlich an, wenn etwas noch darin.
 Soll mit dem Botenlohn dein Freund verschonet bleiben,
 So mußt du auf den Brief das Wörtlein franco
 schreiben.

Die Aufschrift richtet man oft gern französisch ein,
 Soll sie nicht lieber deutsch an deutsche Orte seyn?
 Erhältst du einen Brief, mußt du vor Allem lesen,
 Ob er wohl eigentlich an dich gestellt gewesen;
 Sieh' nach dem Siegel um, ob er noch unverlezt,
 Und ob nicht was dabei geschrieben hingesezt,
 Bemühe dich, ihn ganz, wenn's möglich ist, zu lassen,
 Und das, was angelebt, bedachtsam anzufassen.
 Eröffne gleich den Brief, sobald du ihn erblickst,
 Daß du, wenn was darin, gleich wieder weiter schickst.
 Befleiß' dich, deinen Brief sogleich ganz durchzulesen,
 Sonst übersiehst du leicht, was dir zu thun gewesen.
 Nimm nebst der Unterschrift das Datum wohl in Acht,
 Weil dieses Manches dir im Briefe deutlich macht.
 Steht was in deinem Brief von großer Wichtigkeit,

Thu' es gehörig kund zu der bestimmten Zeit.
 Ist in dem Brief etwas, so Andern zugehört,
 Vollziehe dieß sogleich, was man von dir begehrt.
 Wird dir durch einen Freund ein Briefchen überbracht,
 So sey auf Höflichkeit und Dank sogleich bedacht:
 Ist es ein groß Paquet, so man dir eingeschlagen,
 So mußt du alsobald auch nach dem Porto fragen.
 Wirst du etwa ein Geld in deinem Brief verspüren,
 So mußt du nach Gebühr darüber auch quittiren.
 Ist dir von hoher Hand ein Schreiben zugekommen,
 So werde möglichst bald die Antwort vorgenommen.
 Auch dieses merke wohl, bei allem Antwortschreiben,
 Kein Punkt muß unberührt in selbem zurück bleiben.
 Auf's Fenster mußt du auch erhalt'ne Briefe nicht stecken,
 Sonst kann ein And'rer leicht, was er nicht soll, entdecken.
 Wirf auch die Briefe nicht, die man dir schickte, fort,
 Bewahre sie vielmehr an einem sichern Ort;
 Und hätte dir ein Brief gleich nichts mehr nutz geschienen,
 Verwahre ihn, er kann vielleicht dir doch noch dienen.

Dritter Theil.

Allgemeine Lehrstücke.

Lieb Jedem nach Gebühr den Titel und Respekt,
 Weil da die Grobheit dir bei Andern Haß erweckt;
 Sag' nicht zum Vater: Du; meid' dieß bei Andern auch;
 Bei Wohlgestüteten ist Duzen nicht der Brauch.
 Sieh' deinen Obern nie starr in das Angesicht,
 Wer Zucht und Ehrfurcht schätzt, liebt frechen Blick gar
 nicht.
 Wenn sie mit Worten dich, sogar mit Ruthen schlagen,
 Sollst du doch wider sie nicht murren oder klagen.

Wenn man dir Fehler zeigt, entschuldige dich nicht,
 Dieß ist ein gutes Kind, das Besserung verspricht.
 Da Jemand etwas sagt, worin er sich betrogen,
 Und sey es wider dich, schrei nicht: Es ist erlogen.
 Ist es dem also nicht, sag': Ihre Wort in Ehren
 Gehabt, doch bitte ich, Sie wollen mich auch hören!
 Wirßt du um was gefragt, gieb höflich und mit Freuden
 Gleich Antwort; auch sey sie voll Ehrfurcht und bescheiden.
 Verschmäh' das Bitten nicht, verleiht' ein gutes Wort,
 Gebenk': ein gutes Wort findet ein gutes Ort.
 Thut man dir einen Dienst zu deinem Wohlgefallen,
 So soll sogleich der Dank aus deinem Mund erschallen.
 Erbiete deinen Dienst mit Freuden Jedem an,
 Versteh' sich, was mit Gott und Ehr' geschehen kann.
 Laß keinen Groll und Haß jemals an dir verspüren,
 Auf Leute von Bildung will' dieß sich nie gebühren.
 Sey ernsthaft in dem Gang, sey züchtig in Geberden,
 Die Eingezogenheit soll zur Natur dir werden.
 Verspott' die Alten nicht, ehr' sie und hilf den Armen,
 So wird Gott über sie und dich sich einst erbarmen.
 Wenn jemand von Natur krumm, stammelnd oder blind,
 Rothhaarig, bucklicht ist, und was so Mängel sind;
 Verlauche diese nicht; verachte keinen Stand
 Und bete allzeit an des weisen Schöpfers Hand.

B e s c h l u ß.

Nun fehlt es euch demnach, geliebte Schüler, nicht
 Am Weg zur Höflichkeit und an dem Unterricht,
 Doch ist es nicht genug, nur wissen wohl zu leben:
 Ihr müßt euch in der That der Höflichkeit ergeben.
 Nun lebt nach dieser Lehr', und wenn ihr dieses übt,
 So werdet ihr gewiß bei Jedermann beliebt;
 Doch trachtet, merkt es wohl, Geliebte! nur vor allen
 Nach jener Menschen-Gunst, die Gott kann stets gefallen.

19 ZZ

0762

~~114~~

XXIV

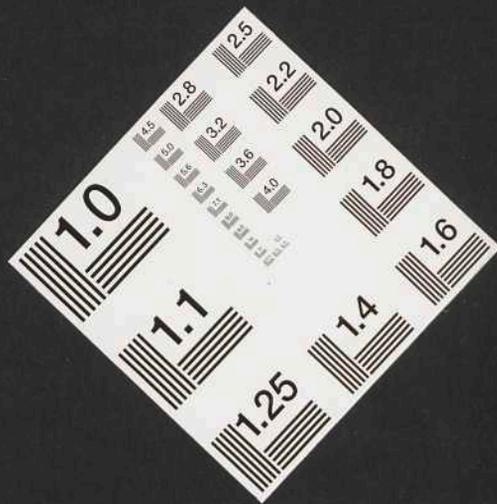
114



Das
artige Kind
oder
wohlständiger
in

xrite

colorchecker CLASSIC



Staatsbibliothek
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz